

Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

Anas spectabilis Lin. an der pommerschen Küste erlegt. Von dem königl. Oberlootsen, Hrn. Bohnsack, wurde am 28. März d. J. auf der Insel Ruden, dicht bei der Insel Usedom, eine *Anas spectabilis* Lin. erlegt: und zwar ein ausgewachsenes Männchen im Prachtkleide. Dasselbe wurde einem hiesigen Conservator zum Ausstopfen zugesandt, bei welchem ich dasselbe heut im Fleische gesehen und untersucht habe. Da nach Naumann (Naturg. d. Vög. Deutschl., Bd. XII, S. 298,) bisher noch keine sichere Nachricht von dem Vorkommen dieser Species innerhalb der Grenzen Deutschlands vorhanden ist, so habe ich nicht verabsäumen wollen, diese Notiz hiermit zur baldigen Kenntniss zu bringen: da es mich freut, der Erste zu sein, der von dem Vorkommen dieser Ente auf deutschem Boden positive Nachricht geben kann. Das Exemplar ist dem hiesigen königlichen Museum einverleibt worden.

Greifswald, den 31. März 1853.

Prof. Dr. Münter.

Ausfallen der Mauser bei einem Vogel in der Gefangenschaft. — Fälle der Art sind wohl auch bereits früher zuweilen beobachtet worden. Indess könnten sie, bei den unerwarteten neuen Ermittlungen über Veränderungen des Gefieders überhaupt, jetzt vielleicht in mancher Hinsicht neues Interesse gewinnen. Deshalb entnimmt die Redaction einer brieflichen Mittheilung des Herrn Prediger Böck zu Danzig vom 13. April d. J. Folgendes:

„Als Curiosum erwähne ich noch, dass eine *Emberiza lapponica*, welche ich im März v. J. (1852) auf dem hiesigen Markte kaufte, sich bis jetzt, also während 13 Monaten, noch nicht gemausert hat. Ein Beweis, dass Vögel in der Gefangenschaft keine stichhaltige Belege abgeben.“

Allem Anscheine nach wird also vielleicht das Thier ein Jahr mit dem Federwechsel ganz überspringen: so dass beinahe zwei volle Jahre von dem letzten, im Freien überstandenen bis zum nächsten in der Gefangenschaft vergehen. Manche Liebhaber von Stubenvögeln, die bekanntlich meist alle recht gute Kenner derselben im Einzelnen sind, halten deren so viele, dass es gewiss eben so leicht, als von Interesse sein würde, Erfahrungen solcher Art mehrfacher kennen zu lernen. Doch kommt hierbei natürlich sehr viel auf die Art der Haltung, Abwartung, Pflege und sonstige Umstände an, unter welchen dergleichen Ausnahmen von einer, sonst so allgemein gültigen Regel eintreten. Sie gehören offenbar gleichsam in die „Pathologie der Vogelwelt. Aber die Pathologie für sich allein ist noch wenig ohne die „Aetiologie,“ welche die Ursachen der Krankheiten zu ergründen suchen muss: da letztere aus Veranlassungen entstehen, welche von aussen herkommen. Vorhanden aber müssen deren überall sein: gleichviel, wie und warum oder worauf sie wirken.